

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 65=85 (1919)

**Heft:** 33

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ansonsten werden aktive Offiziere nur zur Leitung, Führung und Organisation verwendet. Mit der Mannschaft traut man sie nicht in Kontakt treten zu lassen. Schon die Regimentskommandanten sind junge Reserve- und Landsturmoftiziere, die Bataillons- und Kompagniekommandanten sind durchwegs junge Kadetten, Landsturmoftiziere, zum großen Teil natürlich auch „fremdrassig“.

Der Kommandant des Marineregiments ist zum Beispiel ein Reserveoberleutnant, der diesen Posten als Belohnung für politische Dienste bekam.

Diese jungen, nichtaktiven Offiziere zeigen auch sehr wenig Pflichtgefühl und Interesse, hatten nicht die genügenden Kenntnisse, ihre Abteilungen selbständig zu führen und zu verwenden und versagten, wenn sie nicht unter dem „beratenden“ Kommando älterer aktiver Offiziere standen.

Der Intendanz- und Verpflegungsdienst war sehr mangelhaft. Es fehlte an erfahrenen, geschulten Kräften, aber auch an Vorräten. So kam es häufig vor, daß statt gefaßt — sinnlos geplündert und geraubt wurde.

Munition hingegen — auch für Artillerie — war stets genügend vorhanden. Sie wurde teilweise den Vorräten der Munitionsfabrik Csepel, teils den verschiedenen im Lande befindlichen Magazinen und Depots der Artillerie entnommen. Wegen Kohlen- und Materialmangels stöckt jedoch die ganze Nacherzeugung.

Die Artillerie ist mit ganz neuem Geschützmaterial, Richtmitteln usw. tadellos ausgerüstet, mangelhaft hingegen ist die technische Ausrüstung; Minenwerfer sind nur vereinzelt, Gasmunition, Gasschutzmittel gar nicht vorhanden.

Alles in allem behauptet der geflüchtete ungarische Offizier, daß man im Auslande sowohl die Zahl als auch den moralischen Wert der roten Armee überschätzt. Sie konnte den mangelhaft ausgerüsteten rumänischen Truppen, die wenig Artillerie und noch weniger Munition hatten, widerstehen — und hatte die mindere, teilweise sozialistisch zersetzte, auch von nicht aktiven und erfahrenen alten Offizieren geführte tschechische Armee einfach vertrieben, wird aber einer nur halbwegs gut geführten und ausgerüsteten Armee (im Sinne des Wortes) schon deshalb nicht widerstehen können, weil die Leute nicht mehr kämpfen wollen, und der Bolschewikenwirtschaft schon mehr als satt sind. (Danzer's Armee-Zeitung.)

### Bücherbesprechungen.

**Wie Frankreich den Krieg erlebt.** Stimmungsbilder und Berichte aus französischen Quellen. Herausgegeben von Dr. Rudolph und Dr. Espe. Leipzig-München. Otto Nemnich. Fr. 1.—

Eine lesenswerte Broschüre, die noch nach Jahren wertvolle Dienste leisten wird, wenn man die Psyche der Völker während der Kriegszeit studieren will. Daß die Kommentare der Herausgeber zu den französischen Preßstimmen nicht immer „durchaus neutral“ ausgefallen sind, dürfte niemand stark wundern, wird aber auch den Leser kaum aufregen. H. M.

**Kriegsbriefe gefallener Studenten.** Herausgegeben in Verbindung mit den deutschen Kultusministerien von Prof. Dr. Philipp Witkop, Freiburg i. B. Leipzig und Berlin, 1918. B. G. Teubner. Fr. 1.80.

Unter all den vielen Kriegsbriefen, mit denen wir förmlich überschwemmt worden sind, verdient die Witkop'sche Sammlung unbedingt den Vorrang, weil sie etwas besonderes, durch-

aus eigenartiges ist, etwas so sublimes, feines, daß man füglich von einem Andachtsbuch für den gebildeten Soldaten, den Gebildeten schlechthin reden darf. Was diese dem Tode Geweihten als Vermächtnis hinterließen, gehört der Allgemeinheit. Tiefe Trauer beschleicht den Leser beim Gedanken, daß diese herrlichen jungen Männer haben hingeschlachtet werden müssen, daß da Werte von unschätzbare Größe vernichtet worden sind. Nicht kriegerischer Größenwahn leuchtet aus den Blättern heraus, kein hohles Pathos; überhaupt wird kein falscher Ton hörbar, es ist lautere, schöne Harmonie. Fürwahr — eine Nation, die solche Söhne hervorgebracht hat, kann nicht dem Untergange geweiht sein. Wir aber wollen das Erbe dieser Frühvollendeten, die ihr Leben freudig für eine Idee geopfert, hoch in Ehren halten. H. M.

Nicht nur den Arzt, sondern jeden Soldaten, der einigermaßen in die Materie eingeweiht ist, der z. B. vernommen hat, wie viele Patienten während der Mobilisation in den Spitälern behandelt worden sind, wird eine Broschüre interessieren, die einen der hervorragendsten Fachmänner zum Verfasser hat nämlich die Schrift „Die Geschlechtskrankheiten. Ihr Wesen und ihre Bekämpfung. Von Prof. Dr. Br. Bloch, Direktor der dermatologischen Universitätsklinik Zürich.“ Verfaßt im Auftrag der Schweizerischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Zürich, Orell Füßli. Fr. 1.50. Möge die darin enthaltene Aufklärung dazu dienen, den am Marke unseres Volkslebens nagenden Wurm abzutöten. Das muß der Wunsch jedes Volksfreunds sein. H. M.

**Dämpfige Pferde.** Alle Affektionen der Lungen- und gründlich geheilt bei Verwendung des **Sirup fructus** von Tierarzt J. Bellwald. Vieljähriger Erfolg! Tausende von Dankschreiben direkt von den Besitzern. Von allen ähnlichen Mitteln ist SIRUP FRUCTUS das bewährteste. SIRUP FRUCTUS ist ein Pflanzenextrakt und nicht zu verwechseln mit Anpreisungen, die von Nichtberufsleuten gemacht werden. Preis pro Flasche Fr. 3.50. Gebrauchsanweisung und Ratsschläge in Bezug auf Fütterung etc. wird beigelegt. Kein Depot. Man wende sich direkt an den Erfinder **J. BELLWALD, Tierarzt, SITTEN.**





**E. Stritt & Co. Basel**  
Schnabelgasse 1 Spalenberg 15  
**Fabrikation von Gamaschen**  
nach Maß  
**Karten- und Schriftentaschen**  
**Offiziersceinfuren, Sättel und**  
**Reitzäume**

**Patente, Marken- und Musterschutz**  
**Ingr. Hans Stichelberger, Patentanwalt**  
Basel, Holbeinstrasse 65.

Hotel und Grand „**BUBENBERG**“  
Café-Restaurant  
Bubenberplatz **BERN** Près de la gare  
Telephon 535 Beim Bahnhof  
Inhaber: E. MITTLER-STRAUB

**Sattlerei** E. SCHÜTZ  
**BERN**  
Spezialität: Reitzeug.